

@ E-Mail aus ... SCHWEDEN

Julia Müller studiert im 3. Semester Textiles Ingenieurwesen am Texoverum Fakultät Textil. Das aktuelle Wintersemester verbringt sie an der Universität Borås in Schweden.



Julia Müller hat eine gute Zeit in Schweden.

FOTO: PRIVAT

Hej Hej Reutlingen!

Ich absolviere gerade mein Auslandssemester in Schweden an der Universität in Borås. Die Stadt ist für ihre textile Vergangenheit bekannt. In Schweden lässt sich der Ausgang des Sommers mit milden Temperaturen und großer Abwechslung an Sonne und Regen genießen. Das Semester hier ist in zwei Etappen aufgeteilt, sodass man sich jeweils auf zwei Kurse fokussieren kann. Außerdem wird viel in Gruppen gearbeitet und gemeinsam werden Ideen entwickelt.

Der wunderschöne Campus und die Wohnheime darum liegen zentral und sind nur wenige Gehminuten von der gemütlichen Innenstadt entfernt, durch die sich der Fluss Viskan schlängelt. In Laufnähe befinden sich verschiedene Seen und Möglichkeiten zum Wandern und Grillen. Für international Studierende gibt es wenige Sprachbarrieren, da der Großteil der Bevölkerung gutes Englisch spricht. An der Hochschule Reutlingen absolvierte ich zuvor aber auch einen Schwedisch-Sprachkurs A1, der mir die Grundlagen beigebracht hat. Somit kann ich während der schwedischen »Fikas«, eine Pause, um Kaffee zu trinken und Zimtschnecken zu verputzen, meine Schwedisch-Kenntnisse erproben. Ich kann jedem nur empfehlen, die Möglichkeit eines Auslandssemesters wahrzunehmen.

Tack och varma hälsningar!

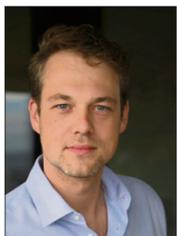
Julia

NACHGEFRAGT

Heute: Worum geht es bei

Prof. Dr. David Feierabend?

Prof. Dr. David Feierabend hat seit 1. September die neue Professur »Innovation und Nachhaltigkeit« an der Fakultät Informatik inne. Wir haben nachgefragt, warum er sich für eine Professur an der Hochschule entschieden hat und welche Themen ihn zukünftig bewegen.



Prof. Dr. David Feierabend.

FOTO: PRIVAT

»Ich komme ursprünglich aus der Gegend und konnte daher schon lange die vielfältige Arbeit an der Hochschule Reutlingen beobachten. Ein Teil davon zu werden, hat mich daher sehr gereizt. Für einen Wechsel aus der Praxis an die Hochschule habe ich mich schlussendlich entschieden, da ich hier das Potenzial sehe, den Studierenden nicht nur akademisches Wissen und Theorie, sondern auch meine Erfahrungen aus der Berufswelt näher zu bringen. Im Rahmen des Berufungsverfahren konnte ich vorab einige Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät Informatik kennenlernen und habe gemerkt, dass sie ein gutes und motiviertes Team bilden, das wirklich etwas bewegen möchte. Die Chemie hat sofort gestimmt. In meinem ersten Semester steht nun, neben den neuen Lehrveranstaltungen, der Aufbau von Unternehmenspartnerschaften im Fokus. Ziel ist es beispielsweise im Rahmen der Masterprojekte spannende Themen in Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region anbieten zu können. An erster Stelle freue ich mich jetzt aber aufs Ankommen und darauf, die Studierenden und die vielen Hochschulangehörigen kennenzulernen.«



Prof. Dr. Petra Kneip ist bereits seit dem Sommersemester 2009 an der Hochschule Reutlingen tätig. Ihre Vorlesungsschwerpunkte sind Personalmanagement, Organizational Behaviour und Leadership.

FOTO: HOCHSCHULE

Karriere – Projekt »professoRTalent« an der Hochschule Reutlingen bietet mehr Sichtbarkeit für den Berufsweg Professur

Aus der Industrie an die Hochschule

VON MIRIAM FEGER

REUTLINGEN. Wie kann ich Professorin oder Professor werden? Und wie kann die Hochschule Reutlingen die besten praxisnahen Lehrkräfte gewinnen? Vielen Studierenden sowie Berufspraktikerinnen und -praktikern ist nicht bewusst, dass eine Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) ein möglicher Karriereweg sein kann. Im Rahmen des Programms »FH-Personal« arbeiten daher Bund und Länder gemeinsam an der Entwicklung von Konzepten zur Rekrutierung und Qualifizierung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

An der Hochschule in Reutlingen wird dieses Vorhaben durch das Team des Projekts »professoRTalent« vorangetrieben, dessen Hauptanliegen es ist, Sichtbarkeit und Interesse für diesen oft übersehenen Berufsweg zu schaffen. »Die Möglichkeit des selbstbestimmten Arbeitens, die Ver-

bindung von Theorie und Praxis, die gute Vereinbarung von Beruf und Familie sowie die Chance, junge Talente zu fördern, machen für mich die HAW-Professur zu einem attraktiven Beruf«, erklärt Prof. Dr. Petra Kneip, Projektleiterin und Professorin an der ESB Business School. Im Fokus des Projekts steht zudem die kontinuierliche Verbesserung der eigenen Berufungsprozesse sowie die bestmögliche Integration von neuen Professorinnen und Professoren.

Vielfältige Wege zum Ziel

Wie und wer kann aber überhaupt eine Professur erhalten? Die Wege zu einer HAW-Professur sind vielfältig und variieren von Person zu Person. Die Einstellungsbedingungen sind jedoch im Landeshochschulgesetz Baden-Württemberg klar festgelegt. Unerlässlich ist in den meisten Fällen die Promotion, das heißt das Erlangen eines Dokortitels. Zusätzlich sind mindestens fünf Jahre Berufs-

erfahrung erforderlich, davon mindestens drei außerhalb einer Hochschule. Die pädagogische Eignung muss durch Lehrerfahrung oder Weiterbildungen im Bereich der Hochschuldidaktik nachgewiesen werden. Wer diese Anforderungen erfüllt, kann sich auf öffentlich ausgeschriebene Stellen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften bewerben.

Daran anschließend wird ein mehrstufiger Auswahlprozess, der Probevorlesungen, Gespräche und Präsentationen umfasst, durchlaufen. Eine Berufungskommission erstellt daraufhin eine Berufungsliste der in der Regel besten drei Bewerberinnen und Bewerber. Die Entscheidung, wem die Professur angeboten wird, trifft entweder das zuständige Ministerium oder die Hochschule selbst. Sobald die Wahl getroffen ist, erhält die ausgewählte Person einen »Ruf« und darf sich fortan Professorin oder Professor nennen.

»Eine HAW-Professur bietet spannende Möglichkeiten«, erklärt Petra Kneip.

»Dank ihrer anwendungsbezogenen Forschung sind HAW-Professorinnen und -Professoren oft wichtige Kooperationspartner für kleine und mittelständische Unternehmen.« In der Lehre wiederum vermitteln Professorinnen und Professoren durch ihren hohen Praxisbezug nicht nur branchenspezifisches Fachwissen, sondern auch berufsrelevante Fähigkeiten. »Im Vergleich zur Anonymität an manchen Universitäten punkten Hochschulen wie hier in Reutlingen mit dem direkten und persönlichen Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden«, betont Kneip. So können die Studierenden während ihres Studiums von praxisnahen Beispielen, Fallstudien und aktuellen Trends profitieren.

Dass die praxisnahe Lehre sowohl von den Studierenden als auch von den Unternehmen geschätzt wird, spiegelt sich auch in den sehr guten Platzierungen wider, welche die Hochschule Reutlingen regelmäßig in nationalen und internationalen Rankings belegt.

INTERVIEW Prof. Dr. Anna Göddeke, Professorin an der ESB Business School, über ihren Weg an die Hochschule Reutlingen

Wenn aus Beruf Berufung wird

DAS GESPRÄCH FÜHRTE MIRIAM FEGER

REUTLINGEN. Prof. Dr. Anna Göddeke ist Professorin an der ESB Business School der Hochschule Reutlingen. Bereits seit über zehn Jahren lehrt sie Inhalte in der Volkswirtschaftslehre (VWL), insbesondere Mikroökonomie und Quantitative Methoden. Im Interview berichtet sie, wie sie zur Professur kam, was sie im Kontakt mit Studierenden am meisten schätzt und wie sie ihre Vorlesungen vorbereitet.

Frau Göddeke, wie sind Sie zur Professur gekommen?

Anna Göddeke: Das war, wie glaube ich bei vielen meiner Kolleginnen und Kollegen, viel Glück und Zufall. Ich habe BWL und VWL studiert. Gegen Ende meines Studiums wurde ich von einem Professor gefragt, ob ich nicht bei ihm promovieren möchte. Bis dahin hatte ich noch nie darüber nachgedacht und mir ehrlicherweise auch nicht zugetraut. Zum Glück hat er mich überredet und ich wurde einige Jahre später promoviert. Danach war ich in London bei einer wettbewerbsökonomischen Beratungsfirma tätig und habe nebenher gelehrt. Erst ein Kollege, der sich an einer deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) bewarb, machte mich auf die Möglichkeit einer HAW-Professur aufmerksam. Mit Blick auf die Stellenausschreibungen sah ich dann eine ausgeschriebene Stelle an

der Hochschule Reutlingen. Der Rest ist Geschichte.

Was gefällt Ihnen in Ihrem Beruf Professorin am besten?

Göddeke: Der Dreiklang aus Forschung, Lehre und Selbstverwaltung macht den Beruf sehr vielfältig. Man kann sich den Job flexibel gestalten, Schwerpunkte können selbst gesetzt werden. Das ist sehr schön und macht meiner Meinung nach den Beruf auch aus.

Was schätzen Sie im Kontakt mit den Studierenden am meisten?

Göddeke: Da wir kleine Gruppen haben, bekommt man ein sehr gutes Gefühl für die Studierenden, ihren Wissensstand und ihre Entwicklung. Es ist immer wieder beeindruckend, wenn man ihre Bachelorarbeiten sieht und sich zurück erinnert, mit welchen Dingen sie sich im ersten Semester noch schwergetan haben. Dass man miterleben kann, wie sie Semester für Semester an ihren Herausforderungen wachsen. Oder Studierende, die aktuell promovieren. Ich hatte ihnen damals noch die Grundlagen vermittelt, inzwischen bearbeiten sie Fragestellungen in meinem Fachbereich – das ist toll zu sehen.

Wie bereiten Sie Ihre Lehrveranstaltungen vor?

Göddeke: Das ist ganz unterschiedlich.



Prof. Dr. Anna Göddeke. FOTO: HOCHSCHULE

Insgesamt hat man eine hohe Anzahl an Vorlesungen vorzubereiten. In Veranstaltungen, die ich bereits seit elf Jahren halte, habe ich natürlich viel mehr Erfahrung. Hier achte ich darauf, welche Inhalte sich eventuell verändert haben oder welche andere didaktische Methode sich

anbieten könnte. Ich probiere sehr gerne immer wieder etwas Neues aus. Dadurch bleibt es auch für mich selbst spannend.

Welche Methoden verwenden Sie in Ihren Lehrveranstaltungen?

Göddeke: Durch die kleinen Gruppen können wir thematisch passend zum Beispiel Simulationen machen. Wir spielen beispielsweise Markt – handeln, kaufen und verkaufen. Das macht den Studierenden Freude und sie lernen viel dabei. Oder ich lasse sie Problemstellungen bearbeiten – erst alleine und dann in der Diskussion auf Augenhöhe mit den Mitstudierenden. Je nach Thema und Seminar bieten sich ganz unterschiedliche Methoden an. Ich versuche dabei immer eine gute Balance zwischen Begeisterung und tatsächlichen Lerneffekten zu finden.

Wie verbringen Sie Ihre Zeit abseits der Vorlesungen?

Göddeke: Wir haben auch nur 30 Tage Urlaub im Jahr. In der restlichen Zeit bereiten wir Vorlesungen vor, betreuen Abschlussarbeiten oder arbeiten an unseren Forschungsprojekten und Publikationen. Während des Semesters bin ich ziemlich strikt an den Vorlesungsplan gebunden. In der vorlesungsfreien Zeit konnte ich mich dieses Jahr beispielsweise auf die Erstellung eines Fragebogens oder an das Programmieren für mein Forschungsprojekt konzentrieren.